

## Königsschlösser und Seilerwarenfabrik

König Ludwig II. hatte die Planungen für sein neuestes Schlossbauprojekt „Falkenstein“ schon weitgehend abgeschlossen, als seine Verhaftung und sein Tod die Ausführung jäh beendeten. Im Zeichen des mittelalterlichen Gralsmythos sollte Falkenstein ein Symbol des Gottesgnadentums, der Heiligkeit und Wunderkraft des Königtums darstellen.

„Vielleicht träumt man auch im Grabe noch fort, ein langer, ewiger, unendlicher Traum“, notierte Ludwig in sein Tagebuch. Das nur im Traum vorgedachte Schloss ist hier in einer Computer-Animation zu besichtigen.

Zeitgleich mit dem Bau von Schloss Neuschwanstein begann in Füssen das Industriezeitalter mit dem Bau der Mechanischen Seilerwarenfabrik, die zu einem in Deutschland führenden Hanfwerk aufstieg.



Idealplan von Schloss Falkenstein nach Chr. Jank; 1883 © Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

### Museum der Stadt Füssen

Lechhalde 3, 87629 Füssen  
Tel. +49 (0)8362 903 146  
und 903 143  
Fax +49 (0)8362 903 201  
kultur@fuessen.de  
www.museum.fuessen.de

### Öffnungszeiten

April - Oktober: Dienstag - Sonntag  
11.00 - 17.00 Uhr  
November - März: Freitag - Sonntag  
13.00 - 16.00 Uhr

**Führungen** nach Vereinbarung  
(nur während der Öffnungszeiten)  
Buchung unter Tel. +49 (0)8362  
903 146 und kultur@fuessen.de,  
Gebühr: 30,00 EUR + Eintritt 4,00  
EUR/Person (max. 20 Personen)

### Eintrittspreise

Erwachsene 6,00 EUR  
Ermäßigte 4,00 EUR  
Kombikarte Museen\* 7,00 EUR

\* Staatsgalerie & Städt. Gemäldegalerie im Hohen Schloss sowie Museum der Stadt Füssen

Kinder unter 7 Jahren frei

### Impressum

© Herausgeber und PrePress:

Kulturamt der Stadt Füssen,  
August 2014

**Basislayout:** JUNG GmbH, München

**Titelmotiv:** Tod und Fürstin, Detail  
aus dem Füssener Totentanz, 1602

**Druck:** Saxoprint, Dresden  
Irrtum und Änderungen vorbehalten



MUSEUM  
DER STADT  
FÜSSEN



Barocke Pracht und Häutenklang

Museum im  
Barockkloster  
St. Mang

FÜSSEN  
im Allgäu

Knäuelsaal in den Hanfwerken  
Füssen, 1928  
© Museum der Stadt Füssen



### Das Benediktinerkloster St. Mang

Die herrlichen barocken Repräsentationsräume des ehemaligen Benediktinerklosters St. Mang stehen Ihnen zur Besichtigung offen.

Den Glanzpunkt der Anlage bildet der reich stuckierte und freskierte Festsaal, der als „Kaisersaal“ konzipiert wurde. Seine architektonische Form und Ausstattung diente dem politischen Anliegen der Abtei, die Reichsunmittelbarkeit zu erlangen und Reichsstift zu werden.

Der außergewöhnliche Ovalbau der Klosterbibliothek bildet das Zentrum der Südfront, der schlossähnlichen Schauseite des Klosters. Im Innern ermöglichte eine Öffnung den Blick hinunter in das Refektorium, den Speisesaal der Mönche. Die Einheit von geistiger und leiblicher Nahrung wird mit diesem architektonischen Kunstgriff symbolisiert.

„Das ganze Stift ist wegen seiner Bauart merkwürdig. Die Kirche, das Refektorium, die Küche, alles verdient beobachtet zu werden und es hat was Außerordentliches an sich, dass auf so einem kleinen, unebenen Platz so schöne Bauordnung angebracht worden ist“, lautet der Reisebericht eines Andechser Paters von 1788.



Blick in die Klosterbibliothek St. Mang © bednorz-images

### Füssener Lauten- und Geigenmacher

Füssen gilt als die Wiege des gewerbsmäßig betriebenen Lautenbaus in Europa. Bereits Ende des 14. Jahrhunderts werden Füssener Lautenmacher in den Archiven erwähnt und 1562 wurde hier die erste Lautenmacherzunft Europas gegründet.

Dass Füssen im Musikinstrumentenbau eine solch große Rolle spielte, liegt zum einen an den vorhandenen Rohstoffen. Das Holz der Bergwälder, Fichte, Ahorn und Eibe, eignet sich besonders für den Lauten- und Geigenbau. Zum anderen lag Füssen an der wichtigen Handelsstraße, der ehemaligen Römerstrasse Via Claudia Augusta.

Doch viele Füssener Instrumentenmacher wanderten aus und gründeten in den europäischen Kulturmetropolen bedeutende Werkstätten. So waren in Venedig und Padua im 16. und 17. Jahrhundert etwa zwei Drittel aller Lautenmacher Füssener Abstammung und dominierten dieses Handwerk fast monopolartig.



Geigenmacherwerkstatt von Konrad Leonhardt © Museum der Stadt Füssen



Prunkgitarre von Matteo Sella, Venedig um 1640; Boden aus Ebenholz und Elfenbein © Museum der Stadt Füssen

### Füssener Totentanz

Unter dem Motto „Sagt Ja Sagt Nein, Getanzt Muess sein“ folgen im Füssener Totentanz zwanzig Stände, angeführt vom Papst und Kaiser, dem Tod, der auch vor dem Kleinkind und dem Maler selbst nicht Halt macht. Das Motiv des Tanzes drückt die Ambivalenz zwischen Lebenslust und Todesangst aus und beschreibt die Gratwanderung des Lebens.



Füssener Totentanz in der Annakapelle © Museum der Stadt Füssen

Der Tod und die Jungfrau - Detail aus dem Füssener Totentanz

Vor 400 Jahren beauftragte Abt Matthias Schober Jakob Hiebeler, einen Totentanz für die Annakapelle zu malen. Die Kapelle diente damals als Grablege der Äbte und des Adels der Umgebung. Der Füssener Totentanz stellt den ältesten erhaltenen Totentanz in Bayern dar und er zählt heute zu den bedeutenden Monumental-Totentänzen Europas. Füssen wurde so neben Basel, Lübeck, Luzern und Wien ein Zentrum der Totentanz-Ikonographie.



Der Tod und der Maler - Detail aus dem Füssener Totentanz